Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM
ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 12. August 2024

Die letzte Woche war eine der turbulentesten Wochen an den Aktienmärkten seit langem. Der S&P 500 fiel am Montag um 3% und erlebte seinen schlechtesten Tag seit September 2022 und hatte am Donnerstag seinen besten Tag seit November 2022. Der Rückgang am Montag wurde durch eine Kombination aus Befürchtungen eines geringeren Wirtschaftswachstums ausgelöst, durch den Bericht über die Beschäftigtenzahlen außerhalb der Landwirtschaft und den Nachrichten der Bank of Japan mit der überraschenden Ankündigung einer Zinserhöhung. In den USA flammten in den Medien erneut Rezessionsängste auf und viele Kommentatoren und Analysten sprachen sich dafür aus, dass die Fed die Zinsen so bald wie möglich senken wird. Am Dienstag lag der ISM PMI für den Dienstleistungssektor bei 51,4 und damit besser als erwartet. Am Donnerstag zeigten die Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung von neuen Arbeitssuchenden, dass die Zahl der neuen Anträge auf Arbeitslosenunterstützung um 17.000 gesunken ist, was der stärkste Rückgang seit September 2023 war. Diese Messungen trugen dazu bei, die Rezessionsängste zu verringern, und als der Markt am Freitag schloss, lag der S&P500 nur um -0,04%, der Nasdaq um -0,2% und der Dow Jones um -0,6% niedriger.

An den europäischen Märkten machte der STOXX Europe 600 die starken Rückgänge vom Wochenbeginn wett und schloss 0,3% höher. Andernorts waren die Aktienindizes gemischt, wobei der deutsche DAX um 0,35% und der französische CAC 40 um 0,25% zulegten. Im Vereinigten Königreich zeigte sich der FTSE 100 kaum verändert, während der italienische FTSE MIB um 0,74% fiel. Die Einzelhandelsumsätze in der Eurozone sind im Juni um 0,3% gesunken, nachdem sie im Mai um 0,1% gestiegen waren. Das Ergebnis zeigt, dass die Verbraucher in der Eurozone länger brauchen, um sich von dem starken Inflationsdruck zu erholen. Positiv zu vermerken ist, dass die Industrieproduktion in Deutschland im Juni gegenüber dem Vormonat um 1,4% und die Auftragseingänge in der Industrie um 3,9% gestiegen sind. Beide Werte lagen über den Erwartungen. Der Hauptindex der Osloer Börse stieg im Wochenverlauf um 0,3%. Nordic Semiconductors und Hoegh Autoliners waren mit 7,3% bzw. 6,0% die besten Werte im OBX, während Subsea 7 und Tomra mit -6,0% bzw. -3,8% die schwächsten waren.

In Japan begann die Woche mit dem stärksten Rückgang des Aktienmarktes seit Jahrzehnten, ausgelöst durch einen steigenden Yen nach der Entscheidung der Bank of Japan, sowohl die Zinssätze zu erhöhen als auch die Anleihekäufe zu reduzieren. Der Rückgang des Marktes wurde schließlich gemildert, nachdem der stellvertretende Gouverneur Uchida erklärte, dass die BoJ die Zinsen nicht anheben wird, wenn die Märkte instabil sind, was die Wahrscheinlichkeit einer kurzfristigen Erhöhung verringert. Der Yen schwächte sich daraufhin ab und bis Freitag hatten sich die Märkte stabilisiert; somit wurde ein Großteil des Rückgangs von Montag wieder aufgeholt, wobei der Nikkei 225-Index und der TOPIX-Index um 2,5% bzw. 2,1% fielen.

Auch die chinesischen Aktienmärkte waren in der vergangenen Woche schwach: Der Shanghai Composite fiel um 1,5% und der CSI 300 um 1,6%. Was die Wirtschaftsnachrichten betrifft, so verzeichnete der PMI für den Dienstleistungssektor im Juli einen Anstieg, während der PMI für das verarbeitende Gewerbe einen Rückgang aufwies. Der Immobiliensektor hat den Inlandsverbrauch beeinträchtigt, aber Produktion und Exporte sind bisher stabil geblieben. Der im Juli gemessene Handelsbilanzüberschuss ist jedoch gegenüber Juni deutlich gesunken, was darauf hindeutet, dass die weltweite Nachfrage nach chinesischen Produkten nachgelassen hat.

Nach der Volatilität der Ölpreise in der Vorwoche stieg die Sorte Brent von 77,20 $ auf 79,70 $, was neben der angespannten geopolitischen Lage und auf den erheblichen Abbau der Ölvorräte zurückzuführen ist. Anzeichen für eine schwächere Nachfrage in Asien wurden teilweise widerlegt, nachdem Saudi Aramco die Preise für asiatische Käufer erhöht hatte, was auf eine robuste Nachfrage hindeutet. Die europäischen Gaspreise sind aufgrund der hohen LNG-Nachfrage in Asien und der ukrainischen Vorstöße in der Region Kursk gestiegen.